

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 17

Artikel: Drei Berner Geburtstage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Berner Geburtstage

C. A. Loosli ist am 5. April sechzig Jahre alt geworden, am 15. März wurde Hans Mühlsteinfünfzig und Fritz Schwarz wird fünfzig am 1. Mai. Alle drei haben unsere Öffentlichkeit schon oft beschäftigt und – beunruhigt. Drei eigenwillige Erscheinungen sind das – hätten wir mehr solche Eidgenossen! Was sie selber von einander denken, hier steht's zu lesen. Uns bleibt nur übrig, allen dreien herzlich Glück zu wünschen.

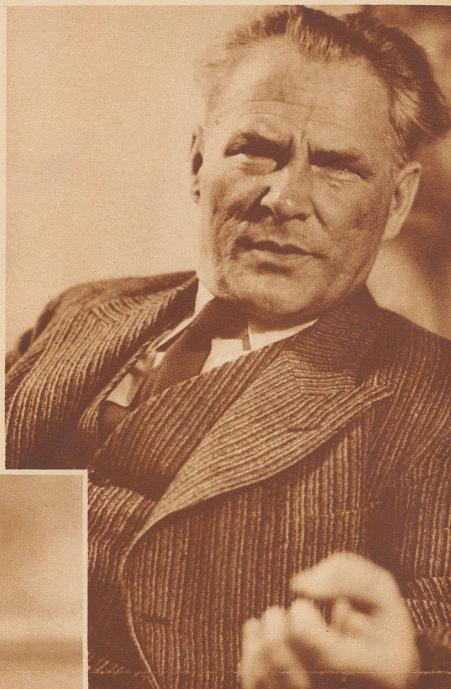


Photo Hans Staub

Hans Mühlstein

Hans Mühlstein ist Bieler, und Bieler waren für einige verknöcherte Lehrer am bernischen Staatsseminar die Quelle steten Kummers, während die geistig lebendigen unter der Seminarlehrerschaft jeden Bieler mit besonderem Wohlwollen und Interesse betrachteten. Im Krankenzimmer des Konvikts in Hofwil las Mühlstein 1903 Schopenhauer, «Die Welt als Wille und Vorstellung» – da lernte ich ihn kennen, als ich mich krank meldete, um Henry Georg, «Fortschritt und Armut» in Ruhe lesen zu können ... Das war dort so. – Dann brachte er eines Tages Charles Fréderic mit nach Hofwil, und der las uns seine Dichtung «Ein Sehnen» vor. Es war für die Seminartanten unter uns «ein Erlebnis», andere spöttelten. Beim Abgangsexamen wollte ein Experte Hans Mühlstein durchfallen lassen, weil er nach einer Viertelstunde ein Gedicht statt eines Aufsatzes abriefe und dann spazieren ging; das Gedicht reimte sich hinc nicht und sei daher wertlos (soll der Experte gesagt haben). – Hans Mühlstein hat dann gleichwohl weitergedichtet; schon 1906 kam ein Bändchen Gedichte heraus. Seine Hauptarbeit wurde immer wieder unterbrochen durch temperamentvolle Stellungnahmen zu den Gelegenheitsereignissen, in denen er echt biederisch blieb, ob er über die «Herrschaft der Weisen», über «Rußland und die Psychomachie Europas», über «Die Geburt des Abendlandes», den «Rückzug der Eidgenossen aus der Weltgeschichte», die «Stellung der Schweiz im Ringen 1914–18» schrieb, immer blieb er unmittelbar, überschend, radikal. Gerade an seinem 50. Geburtstag ist er zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Wenn ich an die heutige Zeit denke und an unseren Hans Mühlstein von 1902–06, dann wundere ich mich bloß, daß das nicht früher geschah – und daß es Loosli und mich bisher nie geschappt hat. Aber wir sind beide Emmenthaler und nicht Bieler. Fritz Schwarz

Hans Mühlstein, écrivain bernois, vient d'avoir 50 ans le 15 mars dernier.



Photo Wenger

C. A. Loosli

ist wohl der urdigste «Aemtawer», der, außer Gotthelf, bis in die Literatur seiner Zeit vorgedrungen ist. Seine Charaktergestalt ist seit Jahrzehnten ein Wahrzeichen Berns. Ich erinnere mich seiner Anfänge, als ich noch die Stiefel eines Seminaristen am bernischen Staatsseminar ausholte; er betreute damals den geistigen Aufbau des frischgegründeten Benteli-Verlags in Bümpliz und galt unter uns Seminaristen als der Vertreter der Avantgarde in der zeitgenössischen Literatur. Sein unentwegtes Eintragen für den damals noch wild umkämpften Hodler, dem er später ein vierbändiges Monstre-Werk voll unglaublich reichen biographischen Materials gewidmet hat; sein hartnäckiges Werben für Spitteler's einsame Größe; nicht zuletzt seine Kennerhaft der zeitgenössischen Literatur im allgemeinen, besonders aber der französischen, die er uns durch Übersetzungen, literarische Berichte und Vorträge vermittelte: alles dies und der kaustische Witz, mit dem er die Diskussion darüber zu würzen und oft auch zu versetzen verstand, machte ihn für uns zu einem unerlässlichen Motor im geistigen Leben Berns. Seitdem hat Loosli seine damalige Führerschaft unter den jungen bernischen Generationen durch kernige Charaktertaten auf viel weiterem, kulturpolitischem Felde festgestellt und erweitert; so besonders durch sein reich dokumentiertes Buch – des echten Emmentaler Bauernprosses – über die Juden, das ihm bereits vor dem Riesenprozeß über die «Weisen von Zion» einen internationalen Ruf eingebracht hat. Dieser Prozeß aber hat dann seine Gestalt zu einer echten Charakterfigur im Geistesmarkt unserer Zeit gemacht: mit der unbrechbaren Kraft, die wir längst an ihm kannten, trug er seinen so kernigen wie konkreten Glauben an die unverlierbaren Ideale der Französischen Revolution in den Kampf gegen die düsteren Gehirnkongestionen der faschistischen Gewaltideologien – und blieb Sieger. So wuchs Loosli aus seinem immer gleich bewahrten berischen Bodenwinkel zu einer symbolischen Figur empor, die mitten in der bedrohlichsten Geistesverfinsternis unserer Zeit den granitenen Willen des edlen Schweizerturnus zu unbedingter Geistesfreiheit verkörpert.

Hans Mühlstein.

L'écrivain C.-A. Loosli qui vient de fêter le 5 avril dernier son 60ème anniversaire.



Photo Senn

Fritz Schwarz

Ein bernischer Bauernbube wächst im Dorfe auf, besucht, wie üblich, die Primarschule, zeichnet sich durch Fleiß, Ausdauer und Begabung dermaßen aus, daß der Ortsgeistliche, auf seine besondere Eignung aufmerksam geworden, die Eltern veranlaßt, den Jungen zum bernischen Primärlehrer ausbilden zu lassen. Er wird Primärlehrer, bildet sich zum Sekundarlehrer weiter und amtet als solcher in der bernischen Landschaft. Bodenverwadissem und helllichtig, hilfsbereit und mitfühlend, warmherzig und überschäumend tatkräftig, fressen ihm die Nöte des Volkes innig am Herzen. Er weiß Bescheid; – er ist daraus entsprossen, hat selber hinterm Ofen gesessen. Daher sucht er sich ein Betätigungsfeld, dem Volk zu dienen, hospitiert eine Weile bei der Sozialdemokratie, deren Doktrinismus ihn bestimmt, deren Engbrüderigkeit ihn enträgt, findet schließlich Anschluß an Silvio Gesell und die Freiwirtschaftsbewegung, von der er um so inriger ergriffen wird, als er darin unmittelbare Verwirklichungsmöglichkeiten wirklicher, greifbarer Dauerhilfe erblickt. 1919 gibt er das Lehramt auf, um sich endgültig und bedingungslos seiner nun klar erkannten Lebensaufgabe zu widmen. Er betätigt sich als geistig wie ethisch großzügiger Volkspädagoge, – anschaulich, eindringlich und erfolgreich sowohl als Schriftsteller, Redner, Redaktor, wie als Organisator, Verleger und Politiker in einer Weise, die sein hoffentlich noch recht langes, fruchtbare Leben wesentlich überdauern wird. Fritz Schwarz ist ein Charakter; – zähe, – sich und seiner Umwelt gegenüber restlos aufrichtig und zielbewußt. All sein Schaffen, sein mitunter polemisches, daher unbestimmtes, als solches geschicktes Wirken gründet sich auf uneigennützige Menschenliebe, die in einem unerschütterlichen Idealismus ebenso fest verankert bleibt, als von bloß gefühlsmäßiger Ideologie oder selbstsüchtiger Eigenbröde entfernt ist. Eigenwillig, gelegentlich ordentlich unbestimmt und sonderbar, gehört er zu der Kleinzahl jener überzeugten, einzig ums wirkliche Allgemeinwohl besorgten, unbeirrbaren Demokratien, deren wir, auch dort, wo sie im einzelnen irren mögen, leider stets viel zu wenig aufzuweisen vermögen, und die von bürgerlichem Mut bis zur Selbstvergessenheit restlos beseelt, gerade dann und dort übergangen werden, wo das Heil des Volkes ihre Verwendung am dringlichsten erfordern würde.

C. A. Loosli.

Fritz Schwarz, député bernois, fondateur de la ligue pour l'économie franche, éditeur, rédacteur, orateur, écrivain fêtera son 50ème anniversaire le 1er mai.

Die **ZI** erscheint Freitags • Redaktion: Arnold Kübler, Chef-Redaktor. Schweizerische Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40, halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.–. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postscheck-Konto für Abonnements: Zürich VIII 3790 • Auslands-Abonnementspreise: Bei Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. Verantwortlich für das Inseratenwesen: Werner Sinniger • Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. –60, für Ausland Fr. –75; bei Platzvorschrift Fr. –75, fürs Ausland Fr. 1.–

Schluss der Inseraten-Annahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postscheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15769. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet.

Druck, Verlags-Expedition und Inseraten-Annahme: Conzett & Huber, Graphische Etablissements, Zürich, Morgartenstraße 29 • Telegramme: Conzethuber • Telefon: 51.790 • Imprimé en Suisse